

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.  
Kleinstes Zeitung des Bezirks

**Bezugspreis:** Vierteljährlich 2,50 M., ohne Porto.  
Einzeln Nummern 10 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3.  
Gemeindeverbands-Konto Nr. 3. — Postkontokonto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

**Anzeigenpreise:** Die Wochenblätter 20 Pf., außerhalb der Amts-  
hauptmannschaft 25 Pf., im amtlichen Teil (nach  
von Behörden) die Zeile 10 Pf. — Einzelblätter und  
Reklamen 15 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 134

Sonntag den 11. Juni 1922

88. Jahrgang

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Brotpreis.

Mit Rücksicht auf die weitere Verteuerung der Getreidekosten bei den Bäckern wird vom 15. Juni d. J. ab  
a) der Brotpreis von 3,30 M. auf 3,50 M. für das Pfund und von 12,50 M. auf 13,25 M. für 1 Brot von 1900 Gramm,  
b) der Preis für das Weizenkleingebäck (Semmel) von 75 Pf. auf 80 Pf. für 90 Gramm erhöht. Diese Preise sind Höchstpreise im Sinne des Höchstpreisgesetzes.

Dippoldiswalde, am 9. Juni 1922.

Der Kommunalverband.

### Gesperret

wird vom 12. bis 31. d. M. wegen Massenschusses die Straße von Reichstädt nach Hartmannsdorf für sämtlichen Fahrverkehr. Derselbe wird während dieser Zeit über Hennesdorf bzw. Röhrenbach verwiesen.

Reichstädt, 10. Juni 1922.

Der Gemeindevorstand.

## Gemeindegirokasse Schmiedeberg.

Geschäftsjahr wie bei der Sparkasse.

**Berzinsung:** Bei täglicher Verfügung 3 Prozent.  
Ausführung von Ueberweisungen nach allen Orten Deutschlands.

Einzahlung von Schecks.

Vermittlung von An- und Verkäufen von Wertpapieren.  
Gemeindegironummer Nr. 2. Postkassenkonto Leipzig Nr. 27040.  
Fernsprech-Anschluss Nr. 27 Amt Ripsdorf.

### Verliches und Sächsisches

**Dippoldiswalde.** Sechs Bitten an den Spaziergänger und Touristen. Die „Sächs. Landw.-Presse“ veröffentlicht folgende beherzigenswerte Worte: 1. Schonnet die Pflanzungen der Menschen in Feld und Wiese, Garten und Schmuckplatz! 2. Schonnet den Blumenstolz am Bergeshang und im Wald. Ein kleines Sträußchen, das nicht so lästig wird, daß man es unterwegs wegwirft, ist genug zum Mitnehmen. 3. Verunzert nicht Wald und Weg mit Papier und Scherben. 4. Stört und zerstört nicht die Tierwelt, abgesehen von wirklich giftigen und schädlichem Gewürm. 5. Vernichtet nicht Wege und Wegweiser, Bänke, Brücken usw. 6. Entweicht nicht die Erhabenheit der Natur durch betäubenden Lärm. Mißbraucht nicht das Entgegenkommen der Besitzer von Feld und Wald und tut eurerseits, soviel ihr könnt, zur Dämpfung der Rohheit und Rücksichtslosigkeit bei jung und alt.

Die Stern-Lichtspiele bieten auch am morgenden Sonntag ein hochinteressantes Programm. Zunächst geht die Tragödie „Ewig Strom“, sodann aber der Turnersfilm „Körperkultur und Körperschönheit im Film“ über die weiße Wand. Damit werden interessante Aufnahmen vom Bühneturnen des Dresdner Turnganges (D. L.) im Alberttheater dargeboten.

O, diese Hitze! Ermattet ruft es der Geschäftsmann, der im dumpfen Geschäftslokal den Tag zugebracht hat; schnaufend flüstert es der Postbote, wenn er nach der Menschheit Höben, das heißt in die hohen und höchsten Etagen der Häuser hinaufsteigt; ächzend stöhnt es der Dicke, der einen eiligen Geschäftsgang von 0,035 Kilometer zurückgelegt hat, und sie alle sehnen sich nach einer Erfrischung, nach einem kühlen Ort, wo man sich von des Tages Last und Hitze erholen könnte. In den Tagen der Hitze bilden die Erfrischungen und ihre Vorzüge oder Nachteile das wesentliche Gesprächsthema. Der Bäckisch schwärmt für Eis und schreibt in sein Tagebuch:

Auf dem Berner Oberlande  
Gletschermauern hoch sich türmen,  
Über an dem Weisstrande  
Wir nach dem Café hinstürmen!  
Hier gibt Eis es auch in Massen,  
Zwar ist es nicht so gewaltig  
Wie auf jenen Bergtraffen,  
Doch es ist vanillehaltig!

Der Eine schwärmt für eine kühlende „Blonde“, der Andere für Dunkles, der Dritte für Helles, der Vierte für einen Schnaps. Jeden kühlt das, was er zu trinken gewöhnt ist, und wer am heißen Vormittag sein Schälchen „Seeßen“ zu

trinken pflegt, der bleibe nur bei seiner Gewohnheit, denn sie tut ihm am besten. Dieser Meinung widersprach aber dieser Tage ein Leipziger Herr in einem Restaurant sehr lebhaft, indem er beteuerte: „Ne, meine Herren, ich bin unglücklich dabei, daß ser'n Vorscht bei großer Hitze nicht besser is, als wie Selterwasser mit Conjack.“ — „E ja, Unfinn!“ wandte ein Tischgenosse ein. — „Na, Se kemmersch glob'n, wenn ichs sagel!“ beteuerte der Erste abermals. „Ich sag' Ihn' schon, probieren Se's emal, un Se wer'n sehn, es blist. Erchtens lecht Se's angenehm 'n Vorscht, zweeten duhts 'n ganzen Menschen erfrischen un driltens irigen Es nich glei widder enn nein Vorscht druff. Ich hab' neulich abends emal nein Selterch und verzehn Conjacks getrunken un weg war der Vorscht — wie weggebuht!“

Dresden, 9. Juni. Etwa 700 Gläubiger des verkrachten Köhnhonzerns versammelten sich gestern abend im Saale des Krystallpalastes, um aus dem Munde des Rechtskonsulenten Schneider den Bericht über den Stand der Dinge entgegenzunehmen. Nach dessen Versicherungen ist Aussicht vorhanden, daß den Gläubigern 20% ihrer Einzahlungen zurückerstattet werden können! Er forderte diejenigen Gläubiger auf, die ihre Forderungen bei ihm noch nicht geltend gemacht haben, dies schleunigst nachzuholen, oder sie beim Kammergericht in Berlin-Schöneberg anzubringen. Dort soll am 19. Juni eine neue Verhandlung anberaumt sein. Die Versammlung verlief ohne Zwischenfall und ohne jede weitere Aussprache.

Seit der Ablehnung des Justizetat im Landtag hängt Sachsens Regierung in der Schwebe. Dank der Mithilfe der Kommunisten hat sie seit 1 1/2 Jahren sich halten können; nun scheinen die Kommunisten aus agitatorischen Gründen aber doch eigene Wege gehen und bei der Etatberatung der Regierung die Gefolgschaft versagen zu wollen. Es ist wohl mehr wie ein Zufall, daß die Kommunisten im Thüringischen Landtag plötzlich dieselbe Haltung einnehmen wie die sächsischen. Die Opposition der thüringischen Kommunisten steht bei dem gleichen Punkte ein, wie neuerlich die der Sachsen, nämlich bei dem Polizeietat. Auch die thüringischen Kommunisten machen die Zustimmung zum Polizeietat abhängig von einer Reihe von Forderungen, die einfach unerfüllbar sind. In den Kreisen der sächsischen Regierungsparteien führt man die Haltung der Kommunisten in Sachsen und in Thüringen auf die Einwirkung der Berlin-Moskauer Zentrale der kommunistischen Partei zurück.

**Schandau.** Die hiesigen Hotels verstehen es recht gut, die Konjunktur des Fremdenverkehrs auszunützen. Ein Bett für eine Nacht ohne Frühstück kostet diese Woche 300 M.

**Sebnitz.** Kaufmann Morris Goldzier aus New York hat der Stadtgemeinde Sebnitz den Betrag von 300 000 M. gespendet. Der Betrag soll bei der Erbauung von Wohnungen für die Blumenarbeiter Verwendung finden.

**Bauhen.** Unter empfindlichem Wassermangel leidet gegenwärtig die Stadt Bauhen. Die Ursache liegt einmal darin, daß der Wasserverbrauch ganz erheblich zugenommen hat. Er betrug im Vorjahre etwa 3600 Kubikmeter täglich und erhöhte sich in diesem Jahre auf 4800—4900 Kubikmeter. Der Mehrverbrauch entfällt auf die Industrie und auf die Zunahme der Schrebergärten. Eine weitere, und zwar sehr bedenkliche Ursache ist darin zu erblicken, daß das Grundwasser erheblich zurückgegangen ist, was übrigens auch in anderen Städten der Lausitz beobachtet wird. Hierzu kommt noch eine örtliche Störung des Röhrensystems. In Verbindung hiermit wird auch die Vermutung geäußert, daß der Grundwasserstrom, der bisher Bauhen versorgte, anderwärts angebohrt worden ist. Gegenwärtig ist die Stadt dabei, neue Brunnen zu erschließen und hat zu diesem Zwecke den bekannten Wünschelrutensucher v. Graese aus Gertrode im Harz angerufen. Nach dessen Gutachten ist genügend Grundwasser vorhanden, nur muß man bis zu einer Tiefe von 50 Meter vordringen. Dieses ist umso schwieriger, da erst eine mächtige Felsdecke durchbrochen werden muß.

**Löbau.** Eine „Königliche Landesanstalt“ gibt es im nahen Großenhennersdorf. Seit Jahren schon, so teilte Reichstagsabgeordneter Domsch (Großenhennersdorf) auf der diesjährigen Hauptversammlung des Deutschvölkischen Vereins für die Amtshauptmannschaft Löbau mit, soll das „Königliche“ entfernt werden, doch ist dies aus Gründen der Symmetrie der in Sandstein gehauenen Schrift am Eingangstor nicht möglich. Jetzt hat Minister Lipski verfügt, daß das „Königliche“ unbedingt zu entfernen ist, weil die Insassen der Anstalt — geistesschwache Kinder! — „Anstoß an dem Worte nehmen könnten!“ Seit dieser Verfügung sind mehrere Male drei Vauräte und zwei Regierungsräte im Auto von Dresden nach Großenhennersdorf zu Ortsbesich-

figungen gekommen. Ihr Vorschlag, die Buchstaben mit Zement zu verkleben, ist nicht auszuführen, doch ist nunmehr ein Bildhauer mit der Anfertigung einer Tafel mit der Aufschrift „Landesanstalt“ beauftragt worden, die über die verpönte alte Aufschrift gehängt werden soll. Was mag inzwischen wegen des Wortes „Königliche“ an Kosten angewachsen sein?

**Rochlitz.** Am zweiten Feiertag um 4 Uhr nachmittags brach ein großes Schandfeuer aus, das die freistehende, zum Rittergute Offenhausen gehörige Feldscheune mit vielen Strohvorräten und verschiedenen wertvollen landwirtschaftlichen Maschinen, als Lokomobile, Dresch-, Mäh- und Sämaschinen, binnen einer Stunde in Asche legte. Als Täter ist der 15-jährige Fürsorgezögling Franz May Richter aus Taucha bei Leipzig ermittelt worden. Der Junge hat sich bei der Scheune eine Zigarette angezündet und das brennende Streichholz achlos weggeworfen.

**Stollberg.** Die Wisamrafte, die im ganzen Erzgebirge sich in diesem Jahre recht verbreitet zu haben scheint, hat auch im benachbarten Seifersdorf Einzug gehalten. Vorige Woche wurde von einem Jäger eine ziemlich ausgewachsene Wisamrafte erlegt, doch scheinen noch mehrere dieser Raubtiere vorhanden zu sein.

**Annaberg.** Seit Monatsfrist macht sich im Lugau-Deilsniger Kohlenrevier eine starke Abwanderung der Belegschaft, insbesondere im Chemnitzer Bezirke, bemerkbar, die namentlich durch die außerordentlich hohen Löhne im Baugewerbe veranlaßt wird. Es ist mit einem scharfen Rückgang der Kohlenförderung zu rechnen.

**Werdau.** Zum 61. Feuerwehrtage, der vom 9. bis 11. Juni hier abgehalten wird, wird mit einer Teilnehmerzahl von reichlich 5000 gerechnet. Von der Einwohnerzahl sind gegen 1000 Freiquartiere zur Verfügung gestellt, 1400 Feuerwehrleute werden in Massenquartieren in der Mädchenschule, in der Pestalozzischule und in den Schulturnhallen untergebracht, wozu von der Regierung 3000 Decken zur Verfügung gestellt werden konnten.

## Die Hauptversammlung des Albertzweigvereins Dippoldiswalde.

Zum ersten Male machte der hiesige Albertzweigverein den Versuch, seine Hauptversammlung auswärts zu halten, und zwar in Zinnwald-Georgenfeld, wo das Kinderheim „Solafitt“, das der Verein unterhält, sich befindet. Der Versuch ist aber Erntem glücklos. Während sonst die jährliche Hauptversammlung immer ziemlich schwach von einigen Dippoldiswalder Damen besucht worden war, wohnten diesmal mehr als 60 Mitglieder und Gäste der Versammlung im „Sächsischen Reiter“ zu Zinnwald am vergangenen Donnerstag bel. Dazu trug wesentlich das ganz prächtige Frühlingswetter bei, das viele veranlaßte, mit dem Besuch der Versammlung einen Pfingstaussflug zu verbinden. So kamen denn Mitglieder und Gäste außer von Dippoldiswalde und Zinnwald-Georgenfeld aus Altenberg, Weising, Oberbärenburg, Glasbütte, Schmiedeberg, Sabisdorf, Reichstädt und vor allem eine stattliche Anzahl von Albertinerinnen aus dem Schwellernheim in Bärenfeld. Diesen allen entbot der Schriftführer, Herr Superintendent Michael, namens der Vorstehenden, Frau Amtshauptmann v. d. Planitz, herzlichsten und freudigen Willkommengruß und wies in seiner Begrüßungsansprache im Anschluß an den Kalendernamen des 8. Juni, August Hermann Franke, auf die Bedeutung der Arbeit an den Kindern hin. Sodann erstattete er den Jahresbericht auf 1921. Die Zahl der Mitglieder ist von 309 auf 335 gestiegen, nicht zuletzt dank der rührigen Tätigkeit der Altenberger und Frauensteiner Gruppe. Durch die großzügige staatliche Wohlfahrtspflege ist dem Albertverein mancherlei Arbeit abgenommen worden, gleichwohl hatte er reichlich Gelegenheit, private Wohlfahrtspflege auszuüben, vor allem durch die ärztlichen Sprechstunden in Dippoldiswalde und Pönsdorf, in denen 341 Kinder unentgeltlich behandelt wurden, und durch sein Georgensfelder Kinderheim. In kurzen Zügen gab der Berichtstatter einen Überblick über Leben und Treiben im Kinderheim, Gesundheitszustand, Gewichtszunahme, Wanderungen, Feste usw. Obgleich die Ausgaben infolge der Teuerung fast doppelt so hoch waren wie veranschlagt, konnte die Kasse doch ohne Fehlbetrag abschließen, da seitens des Bezirks, der Gemeinden und des Staates höhere Beiträge zu den Verpflegungskosten gezahlt worden waren, wofür insbesondere Herrn Amtshauptmann v. d. Planitz herzlichster Dank ausgesprochen wurde. Von den Gruppen des Vereins zeichnete sich die Altenberger durch ständiges Wachstum (130 Mitglieder) und reges Vereinsleben aus. Die von ihr bisher unterhaltene Gemeindefeldakademie mußte der hohen Kosten wegen von der Stadt übernommen werden. Der Schwester Lüber, die aus Altersrücksichten ihre Tätigkeit niedergelegt hatte, wurde wärmster Dank für ihre treue Arbeit dargebracht. Auch von Frauenstein konnte sehr Erfreuliches berichtet werden; hier hat sich seit 1. Januar 1922 eine eigentliche Gruppe gebildet unter Leitung von Frau Baummeister Köpfer. Dem Jahresbericht des Schriftführers schloß sich die Vorlegung der Jahresrechnungen an. Die Rechnung von 1920, die eingehend geprüft worden war, wurde richtig gesprochen; zu Rechnungsprüfern für die von 1921 wurden Frau Fabrikbesitzer Martha Reichel und Frau Rechnungsrat Franke wiedergewählt, der Kassiererin, Frau Sanitätsrat Dr. Voigt, herzlich gedankt. Der Voranschlag für 1922 erfordert für das Kinderheim Georgensfeld einen Gesamtaufwand von 41 000 M., wobei